

ISSN 0138-242X

1988

Informationsbulletin
Aus dem philosophischen Leben der DDR
Jahrgang 24 (1988) Heft 9.1

Automatisierung - Vergesellschaftung - Humanismus

Wissenschaftliche Konferenz mit inter-
nationaler Beteiligung PHIL.-HIST. '87
vom 11. bis 13. November 1987 an der
Technischen Universität Dresden

Teil 1

Thesen zur PHIL.-HIST. '87 und Beiträge
zum Thema: "Automatisierung und globale
Probleme der Menschheitsentwicklung"

Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
Institut für Marxistisch-leninistische Philosophie
Zentralstelle für philosophische Information und Dokumentation
Berlin

aber nicht, auf die Sache und nicht nur den Sprachgebrauch bezogen, die Frage, ob überhaupt ein "wesentlicher" Unterschied ist zwischen "Industrialisierung" und "Automatisierung"? Ja ob nicht die Einführung jedes neuen Werkzeugs oder jede Verbesserung eines Werkzeugs, sofern beides die Produktivkraft erhöht oder die Produktivität steigert, gleichbedeutend ist mit einem Fortschritt in der Automatisierung?

Dritte Frage: Marx hat im 23. Kapitel des Ersten Buches des "Kapital" "das absolute, allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation" (von Marx unterstrichen) aufgestellt, demgemäß der Fortschritt der Technologie (als Fortschritt der Produktivität) in kapitalistischer Anwendung unweigerlich zu einer Massenarbeitslosigkeit führen muß. Dies gilt, wie heute die Erfahrung lehrt, insbesondere für die Folgen der fortschreitenden Automatisierung (im Sinne des heutigen Sprachgebrauchs); aber nicht eben lediglich "insbesondere"? Spricht nicht auch dies (daß Marx die Folgen des technologischen Fortschritts in kapitalistischer Anwendung hat vorhergesagen können, ohne etwas von "Automatisierung" im heutigen Wortsinn zu wissen) dafür, daß ("die") Automatisierung eher als ein allgemeines Merkmal technologischen Fortschritts zu betrachten ist?

Vierte Frage: Marx hat vorausgesagt und die Erfahrung hat bestätigt, daß der technologische Fortschritt und insbesondere die Automatisierung in kapitalistischer Anwendung zu Massenelend in der Gestalt der Massenarbeitslosigkeit führen muß. Es ist klar, daß dies unerträglich ist. Eine "andere Anwendung" hat zur Voraussetzung eine Veränderung der Produktionsverhältnisse (Eigentumsverhältnisse). Doch ist mit der Erfüllung dieser Voraussetzung schon die Gewähr gegeben, daß die "andere Anwendung" so anders ist, daß negative soziale Folgen vermieden werden können?

Fünfte Frage: Wenn seit der klassischen industriellen Revolution eine weitere wirkliche Umwälzung auf dem Gebiet der Technologie eingetreten ist, dann dürfte diese die Folge der auch bereits von Marx vorhergesehenen "bewußten technischen Anwendung der Wissenschaft" sein. (3) Birgt aber die Praxis der "Anwendung" (Praxis, die die Form einer "Anwendung" annimmt) nicht die Gefahr, daß dem, was im Ergebnis der wissenschaftlich-technologischen Entwicklung "machbar" geworden ist, ein Vorrang eingeräumt wird vor den humanen Zwecken der Produktionsgestaltung (wie sie bekräftigt sind im von der SED proklamierten Prinzip der "Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik")? Besteht nicht, da die moderne Technologie selbst schon "angewandte Wissenschaft" ist, die Gefahr, daß mit einer Praxis bloßer "Anwendung" der Theorie (der "reinen" Wissenschaft) ein Vorrang eingeräumt wird vor der Praxis?

Sechste Frage: Insofern die Automatisierung in erster Linie "nur" einer Erhöhung der Produktivkraft oder einer Steigerung der Produktivität dient - stellt sich nicht die Frage, ob diese nicht nur erkauft werden kann um den Preis einer Verschiebung auf dem Gebiet der bevorzugten Produkte? Vielleicht einer Verdrängung dessen, was gemacht werden muß oder müßte, durch das mit hoher Produktivität Machbare?

Siebente Frage (ein Beispiel zur Begründung der Sechsten Frage): In der Automatisierung spielt heute die Computerelektronik eine Hauptrolle. Nach einigen mir bekannten Quellen ist die Erfindung des Computers wesentlich der Einführung von Leibniz' binärem System zu danken. Der Computer kann nur Fragen be-

19. - Berlin, 1987. - S. 224
 (2) Sachregister: In: Marx, K.; Engels, F.: Werke. Bd. 23. - Berlin, 1984. - S. 931
 (3) Marx, K.: Das Kapital. Erster Band. - In: Marx, K.; Engels, F.: Werke. Bd. 23. - Berlin, 1984. - S. 790
 (4) Engels, F.: Die Entwicklung ... - a. a. O. - S. 203
 (5) Marx, K.: Das Kapital. Dritter Band. - In: Marx, K.; Engels, F.: Werke. Bd. 25. - Berlin, 1983. - S. 260
 (6) Engels, F.: Die Entwicklung ... - a. a. O. - S. 225
 (7) Lenin, W. I.: Staat und Revolution. - In: Lenin, W. I.: Werke. Bd. . - Berlin, 19 . - S.

Belau, Detlef:

4 Thesen zum Verhältnis von wissenschaftlich-technischem Fortschritt, sozialem Fortschritt, globalen Problemen

1. Die rasche Entwicklung der Produktivkräfte bedingt eine zunehmende Vergesellschaftung der Produktion im internationalen Maßstab. Im Monopolkapitalismus und dessen Einflusssphäre vollzieht sich dies vor allem in Form der verstärkten Monopolisierung, der Konzentration der Produktionsmittel. Im Ergebnis bildet sich ein neues Subjekt der Gewalt heraus, als dessen Träger die internationalen Finanzinstitute, die transnationalen Konzerne und der monopolkapitalistische Staat auftreten. Hierdurch wird der Vergesellschaftungsprozeß im internationalen Maßstab deformiert. Resultat ist eine verstärkte Ungleichheit der sozialökonomischen Entwicklung großer Regionen mit all den bekannten Folgen. Der sich unter dem Einfluß des neuen Subjekts der Gewalt im globalen Maßstab realisierende Vergesellschaftungsprozeß wird für Milliarden Menschen in den Entwicklungsländern zum geschichtlichen Isolationsprozeß, führt zu deren Abkopplung vom sozialen Fortschritt.
2. Der sich im Globalen vollziehende Vergesellschaftungsprozeß bringt zugleich den Prozeß der Integralisierung des Lebens des Individuums hervor, Integralisierung des Individuums bezeichnet den Prozeß, in welchem das Individuum in seiner Lebenstätigkeit von Ereignissen an beliebigen Orten und zu beliebigen Zeiten unseres Planeten abhängig, mit jedem Punkt des Erdballs (z. B. über Informationstechnologien) verbunden ist. Es ist der konstitutive Prozeß für die Dialektik von Chance - Möglichkeiten und Gefahren - Risiken, für Formierung der "Ethik des Atomzeitalters". Eine vernünftige und verantwortungsvolle Organisation des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im globalen Maßstab (z. B. mit dem Ziel ökologischer Sicherheit) wird zum Bedürfnis der Menschheit, liegt im Interesse der Staaten, schließt aber auch Fragen der ethischen Grenzen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein.
3. Gemäß dem Axiom der Existenz einer widersprüchlichen, aber in vielen wechselseitigen Abhängigkeiten zusammengehörigen, in hohem Maße ganzheitlichen Welt muß Geschichte nicht nur universal-historisch begriffen, sondern auch gestaltet werden. Die "Deklaration von Dehli" und "Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit" künden von Schritten in diese Richtung. In der Fähigkeit des Sozialismus, die allgemein menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen und zu entwickeln,

arbeiten und beantworten, die mit "ja" oder "nein" beantwortet werden können (Aristoteles definierte so, was ein "Problem" ist), bzw. Fragen, die in solche Fragen aufgelöst werden können. Ist das so? Wenn ja, können alle Fragen auf solche "Probleme" zurückgeführt werden? Leibniz selbst bezweifelte das. Nach Engels ist es der "Metaphysiker", der "denkt in lauter unvermittelten Gegensätzen; seine Rede ist ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Übel". (4) Liefert der Computer nicht nur typisch undialektische Erkenntnisse bzw. "Informationen"? Droht nicht die Anwendung des Computers, seiner hohen Produktivität wegen, zu einer Verschiebung der Erkenntnisproduktion auf das Gebiet der schlicht mit "ja" oder "nein" beantwortbaren Fragen zu führen?

Achte Frage: Als Mittel der Produktivitätssteigerung muß die Automatisierung, bei gleichem Umfang des Produkts, zu einer Verminderung der zu seiner Herstellung erforderlichen menschlichen Arbeitszeit führen. Ich weiß und ich sehe, daß eine solche Arbeitszeitverkürzung in einem sozialistischen Land nicht die Form der Arbeitslosigkeit annehmen muß noch kann. Aber müßte sie nicht auch in einem sozialistischen Land zu Kaufkraftverminderung (Absinken der Reallöhne) führen, wenn nicht jede Produktivitätssteigerung durch eine entsprechende Vermehrung der Produktion aufgefangen oder, besser, genutzt werden kann (also etwa eine Verdoppelung der Produktivität durch verdoppelte Produktion)? Aber stellt sich für die vermehrte Produktion nicht auch in einem sozialistischen Land ein Absatzproblem, zumal einer entsprechenden Erhöhung der Kaufkraft der Massen zumindest dadurch Grenzen gesetzt sind, daß die Investitionen für die Automatisierung Kapital kosten und bei Erhöhung der Produktion jedenfalls erhöhte Rohstoff- und Energiekosten auftreten?

Neunte Frage: Das Absatzproblem, zu dem eine erhöhte Produktion zwecks Auffang oder Nutzung einer gesteigerten Produktivität in einem Lande führt, ist für andere Länder auch ein Kaufkraftproblem. Fordert aber nicht der humane Sinn jeder Produktivitätssteigerung und Produktionserhöhung, streng genommen, daß vor allem letztere dem Nutzen der Menschheit, und nicht nur der Bürger eines Landes oder einer Staatengemeinschaft dient? Ist dann nicht eine Hauptfrage der Humanität die der Kaufkraft der sogenannten "Entwicklungsländer", und zwar im Verhältnis zum Nutzen der von entwickelten Ländern absetzbaren Produktion für ihre Bedürfnisse?

Zehnte Frage: Soll eigentlich die nach Marx vom Kapitalismus angebannte "unbeschränkte Vermehrung der Produktion, ... die Produktion als Selbstzweck, (die) unbedingte Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte der Arbeit" (5) im Sozialismus oder im Kommunismus immer weiter gehen, oder ist es nicht umgekehrt eine Voraussetzung für das Gelingen des Sozialismus oder für den Kommunismus, daß diese "Entwicklung" ein Ende finden kann? Marx selbst scheint mir diese Frage nicht explizit eindeutig beantwortet zu haben. Engels scheint sie im ersten Sinne beantwortet zu haben, (6) allem Anschein nach auch Lenin. (7) Jede weitere Entwicklung erfordert aber Kapital, Akkumulation; und geht diese nicht unausweichlich zu Lasten der Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen?

Anmerkungen:

(1) Engels, F.: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. - In: Marx, K.; Engels, F.: Werke. Bd.

Boehm, Rudolf:
Zehn Fragen zum Thema "Automatisierung, Vergesellschaftung,
Humanismus"

Ich bin dankbar, daß mir in Ihrem Kreise das Wort erteilt wird. Ich bin es im Namen der Friedensbewegung, der ich anhöre. Ich bin im übrigen parteilos, persönlich und politisch befreundet mit Kommunisten, Grünen, auch Sozialisten (solchen, die nicht Antikommunisten sind). Den Ehrentiteln eines Kommunisten verdiene ich darum vielleicht nicht, aber ich bin einer, der froh ist über jeden in den Ländern des real existierenden Sozialismus erzielten Erfolg, und betrübt über jeden dort erlittenen Fehlschlag, wobei ich, was Erfolg und was Fehlschlag ist, messe am Fortschritt oder Rückschritt bei der Verwirklichung der Lösung des Kommunismus: Jeder nach seinem Vermögen, jedem nach seinen Bedürfnissen.

Was folgt, sind zehn Fragen bezüglich Ihres Themas "Automatisierung, Vergesellschaftung, Humanismus". Ich bitte Sie, sie wirklich als Fragen zu verstehen, mögen in ihrer Formulierung auch die Antworten durchschimmern, die ich selber auf sie geben zu können meinte. Ich stelle diese Fragen wirklich, um zu lernen, wie Sie sie beantworten. Denn das zu wissen, ist so wichtig für die Arbeit für den Frieden und den Fortschritt der Menschheit.

Erste Frage: Aristoteles sagt im 4. Kapitel des I. Buches der "Politik": "Wenn jedes Werkzeug einfach auf Befehl oder gar aus eigener Voraussicht seine Arbeit verrichten könnte, wie man von den Standbildern des Daidalos behauptet und von den Dreifüßen des Hephaistos - von denen der Dichter sagt, daß sie sich automatisch zur Götterversammlung einfanden -, wenn auch die Weberschiffchen selbst webten und die Schlägel Zither spielten, dann brauchten weder die Werkmeister Gesellen noch die Herren Knechte." Engels sagt in der "Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" (bzw. schon vorher im "Anti-Dühring"): "Solange die gesellschaftliche Gesamtarbeit nur einen Ertrag liefert, der das zur notdürftigen Existenz aller Erforderliche nur um wenig übersteigt, solange also die Arbeit alle oder fast alle Zeit der großen Mehrheit der Gesellschaftsglieder in Anspruch nimmt, solange teilt sich diese Gesellschaft notwendig in Klassen. Neben der ausschließlich der Arbeit frönenden großen Mehrheit bildet sich eine von direkt-produktiver Arbeit befreite Klasse, die die gemeinsamen Angelegenheiten der Gesellschaft besorgt: Arbeitsleitung, Staatsgeschäfte, Justiz, Wissenschaften, Künste usw." (1) Kann man diesen beiden Aussagen fast dieselbe Bedeutung zuschreiben und daraus folgern: ohne Automatisierung keine Aufhebung der Klassengesellschaft - oder gar: durch Automatisierung kommt es zur Aufhebung der Klassengesellschaft?

Wenn hinzugefügt werden muß: ja, aber nur unter der Voraussetzung einer Umwälzung der Produktionsverhältnisse - kann das besagen, daß doch nicht schon durch diese Umwälzung der Produktionsverhältnisse, sondern erst durch die Automatisierung die Klassengesellschaft überwunden werden kann?

Zweite Frage: Marx erwähnt bereits 1867 ("Das Kapital", Buch I) mehrfach das "automatische System". (Das Sachregister verzeichnet zwölf Stellen, fast sämtlich im "Dreizehnten Kapitel: Maschinerie und große Industrie".) (2) Er bezeichnet damit allerdings noch etwas anderes als wir heute. Stellt sich

Vorbemerkungen

Dieses Heft enthält den Hauptteil der während der Konferenz "PHIL-HIST '87" in der Fachsektion "Automatisierung und globale Probleme der Menschheitsentwicklung" gehaltenen Diskussionsbeiträge, die von den Autoren für den Druck bearbeitet und aus Platzgründen teilweise gekürzt werden mußten.

Gute Grundlagen für eine theoretisch anspruchsvolle und konstruktive Diskussion waren dadurch gegeben, daß der Veranstalter allen Konferenzteilnehmern rechtzeitig ausführliche Thesen zugestellt hatte und die "Deutsche Zeitschrift für Philosophie" einen Artikel speziell auch zur Problematik dieser Fachsektion publiziert hatte, so daß meinerseits auf ein Eröffnungsreferat für die Arbeit der Fachsektion verzichtet werden konnte. (1)

Die Diskussion konzentrierte sich zunächst auf wesentliche Aspekte des außerordentlich komplexen Zusammenhangs zwischen der immer dynamischeren Entwicklung der Produktiv- und Destruktivkräfte in der wissenschaftlich-technischen Revolution, dem Kampf und Wettbewerb der entgegengesetzten Gesellschaftssysteme und der Zukunft der menschlichen Gattung. Es kam zu einem Gedankenaustausch über Kriterien für humanistische Lösungsstrategien, für die besonders R. Boehm wertvolle Impulse gab. Die Diskussion einzelner Menschheitsprobleme in ihrer Spezifik und Wechselwirkung führte erstens zu dem Schluß, daß aus der absoluten Priorität der Friedenssicherung nicht abgeleitet werden darf, daß die Lösung der anderen globalen Probleme vorläufig vernachlässigt werden dürfe und unterstrich zweitens, daß die Menschheit die Gefährdungen ihrer Existenz in ihrer gegenwärtigen sozialökonomischen Strukturiertheit durch systemübergreifende Kooperation abwenden muß. Lebhaft wurde schließlich zu einigen nichtmarxistischen, insbesondere christlichen Auffassungen über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt diskutiert, wobei der Physiker H.-G. Schöpf (TU Dresden) auch als Christ betonte, daß es heute um die Begründung und Verwirklichung ethischer Maximen für das gemeinsame Handeln aller humanistisch gesinnten Menschen in einer Koalition der Vernunft gegen jene Kräfte gehe, die das Überleben der Menschheit gefährden. Ein Resümee der Konferenz "PHIL-HIST '87" einschließlich der Diskussion in dieser Fachsektion gibt der Konferenzbericht in der "Deutschen Zeitschrift für Philosophie".

Aus Platzgründen ist der Beitrag von Fedorov (Moskau) in das Heft 2 und der Beitrag von Richter (Leipzig) in das Heft 3 übernommen worden.

Ernst Wolt

Anmerkungen:

(1) Vgl. Wolt, E.: Automatisierung - Systemauseinandersetzung - Menschheitszukunft. In: DZfPh, Berlin 35(1987)7